

# **Maria, Mutter der Kirche**

*Predigt am Pfingstmontag*

Vieler Orts wird heute am Pfingstmontag auch der Gedenktag „Maria, Mutter der Kirche“ begangen. Papst Franziskus hat diesen Gedenktag im Jahr 2018 eingeführt.

Inwiefern ist Maria auch Mutter der Kirche? – Die Antwort gibt uns das Evangelium, das wir soeben gehört haben. Da sagt der sterbende Jesus am Kreuz zu seinem Lieblingsjünger Johannes: „Siehe da, deine Mutter.“ Und zu Maria sagt Jesus: „Siehe da, dein Sohn!“ (Joh 19,25-27). Johannes steht hier stellvertretend für die ganze Kirche, der Jesus Maria zur Mutter gegeben hat.

Das bedeutet, bei Maria können wir sehr schön sehen und ablesen, was die Kirche ist und sein soll, nämlich eine Wohnstatt Gottes. Wie Maria soll die Kirche, sollen wir, die Christen, offen sein für Gott und von ihm das Geschenk annehmen, das Jesus Christus ist, und es weitergeben an die Welt (vgl. II. Vatikanisches Konzil, LG, Nr. 52-54).

Das heißt, Jesus Christus zur Welt und zu den Menschen bringen, die Menschen hinführen zu ihm und sie einführen in die Freundschaft mit ihm, der in der Kirche lebt und wirkt. Das gehört zum Wesen unseres christlichen Glaubens, dass er von Anfang an missionarisch ist.

Vielleicht verstehen wir jetzt auch, warum wir sagen, Maria ist auch die Mutter der Kirche. Und wir tun gut daran, uns das immer wieder auch bewusst zu machen und uns Maria zum Vorbild zu nehmen.

Es gibt in der Kirche ja nicht nur das Amt, das Männern vorbehalten ist, sondern auch das „marianische Prinzip“. Maria und die vielen anderen Frauen, die Bedeutendes in der Kirche geleistet haben und nach wie vor leisten, verkörpern dieses Prinzip. Das Amtsprinzip und das marianische Prinzip sind keine Gegensätze. Im Gegenteil! Sie ergänzen einander. Beide Prinzipien sind wichtig, wenn es um das Heil von uns Menschen geht.

Maria ist die Mutter und das Urbild der Kirche! Uns das bewusst zu machen, ist gerade heute in einer Zeit, in der sich viele von der Kirche abwenden und aus der Kirche austreten sehr wichtig. In einer Zeit, in der viele, die getauft und gefirmt sind und bei der ersten heiligen Kommunion waren, so leben als ob da kein Gott ist, und ob es eh egal ist, ob wir uns bemühen, als Christen zu leben, ob wir in die Kirche gehen und beten oder das alles auch sein lassen.

Nach wie vor gilt, was Papst Benedikt XVI. sagte, als er vor mehr als 50 Jahren gefragt wurde, warum er in der Kirche bleibe. Er sagte: „Ich bin und bleibe in der Kirche, weil ich daran glaube, dass die Kirche es ist, „die uns trotz der Menschlichkeit der Menschen in ihr Jesus Christus gibt, ... (und) durch die er über die Distanz der Geschichte hinweg lebendig bleibt, heute noch zu uns spricht, heute bei uns ist als unser Meister und Herr, als unser Bruder, der uns zu Geschwistern vereint“ (Joseph Ratzinger, „Gesammelte Schriften“, Bd 8/2, S. 1179).

Oder: Ein alter Kirchenväterspruch sagt das so, und damit möchte ich schließen: Es kann niemand Gott zum Vater und Jesus Christus zu seinem Freund und Bruder haben, der die Kirche nicht zur Mutter hat.